

KRETSCHMER WOLFGANG, *Psychoanalyse im Widerstreit*. (190.) Reinhardt-Verlag, München 1982. Geb. DM 29,80.

Im Vorwort verheißt der Verfasser: „Dieses Buch unterrichtet über Voraussetzungen psychoanalytischen Denkens und Behandelns und zeigt, wo hier in Ansätzen und ausführenden Schritten menschlich Wesentliches verfehlt wird“ (9). Auf der letzten Seite faßt er zusammen: Die Psychoanalyse „kann sich nur unredlich fremdes Gut aneignen, es umbenennen und damit nicht Zusammengehöriges äußerlich verbinden...“ (193). Eine Streitschrift also wieder, die zwar mit großem Eifer viele Zitate gegen die Analyse als Heilmethode und noch mehr als Ideologie zusammenträgt, ob deren Urheber nun von Analyse etwas verstanden haben oder nicht. Man spürt die unkritische Tendenz auf jeder Seite. „Wir haben zunächst einmal davon auszugehen, daß die Psychoanalyse – ungeachtet nicht zu bezweifelnder Erkenntnisse im einzelnen – als Ergebnis einer krankhaften Entwicklung entstanden ist, was man noch heute spürt“ (16). Freuds Neurose wird also wieder unterstrichen, nicht aber, was er aus ihr gemacht hat. Freud wird Genialität abgesprochen (169); er habe das Unbewußte nicht entdeckt, sondern nur einen Begriff davon geschaffen, der auf sein mechanistisches Persönlichkeitsmodell eingeeignet ist (20). Wiederholt wird er als Mephisto perhorresziert. Man kann den Autor noch verstehen, wenn er den Analytikern „Standpunktlosigkeit“ und Verlust der Wertsicht vorwirft (z. B. 182) und die Religionskritik ankreidet (z. B. 100). Auf der Grenze der Wissenschaftlichkeit steht der Vorwurf, die Psychoanalyse wolle Gebiete erforschen, die nicht betreten werden dürfen: es gibt „Tabubereiche, die als solche ein Geheimnis sind, das durch Veröffentlichung eher verdunkelt als erhellt wird“ (28). Aber pamphletistisch werden dann Verallgemeinerungen gegen „die in der Festung gefangene“, vorwiegend aus jüdischen Ärzten bestehende psychoanalytische Bewegung (111) und Behauptungen wie: „Tatsächlich ist die Entstehung und Ausbreitung der Psychoanalyse aufs engste mit dem Schicksal des Judentums verknüpft“... weil sie die Türe zeigt, „durch die man der... Sittenordnung und schließlich überhaupt der Religion entrinnen kann, Freuds persönliches Problem, doch nicht nur seines“ (177). Leider verrät die Darstellung stellenweise eine peinliche Unkenntnis der angegriffenen analytischen Methode (z. B. 28ff.); peinlich besonders deshalb, weil später gefordert wird, daß ihre tiefwirkende Anwendung den „Ärzten vorbehalten bleiben muß“ (132). Für den Outsider ist es kein Verlust, wenn er das Buch nicht gelesen hat. Für den Psychotherapeuten mag es eine interessante Bestätigung der „psychologischen Kränkung“ sein, die Freud dem bürgerlichen Menschen angetan hat. Es wäre um die Psychoanalyse geschehen, wenn sie keinen Widerstand mehr weckte.

Salzburger

Gottfried Griesl

KANNER ISRAEL ZWI (Hg.), *Es sprachen unsere Väter. Lebensweisheit des Judentums*. (Herderbücherei 1007.) (191.) Herder, Freiburg 1983. Kart. DM 8,90.

Die Kenntnis der Quellschriften vermittelt den besten Zugang zur Geisteswelt des Judentums. Nun gilt der Talmud für die einen als „unendliches Meer der Weisheit“, für die anderen als Tohuwabohu. Die hier vorgelegte Auswahl vermittelt ein weites Spektrum altjüdischer Lebensweisheit: das Universum – der Mensch – die Familie – die Gesellschaft – Krieg und Frieden – Tod – nicht-jüdische Religionen – usw.

Die „Väter“, die hier zu Wort kommen, stammen aus verschiedenen Zeiten und Gegenden. Sie scheinen einen einheitlichen Chor zu bilden, obwohl der Talmud eine Vielfalt von Meinungen bringt. – Trotz aller Sympathie, die man den alten Weisen entgegenbringt, spürt man, daß ihr eigentliches Ziel war, den Zaun des Gesetzes um das Judentum aufzurichten. Die Ablehnung des Christentums wird in der Erzählung über Rabbi Eliezer (156) spürbar; danach wird sogar Gedankensympathie mit einem Ausspruch Jesu verworfen. Daß der Herausgeber auch Sprüche, die das Judentum nicht im besten Lichte erscheinen lassen, in seine Sammlung aufgenommen hat, ist der beste Beweis dafür, daß er keine jüdische Idylle schildern, sondern wirklich erlebte und gesprochene Lebensweisheit vermitteln will.

Graz

Claus Schedl

Eingesandte Werke und Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestattet, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

ARETIN ERWIN Frhr. von, *Fritz Michael Gerlich. Lebensbild des Publizisten und christlichen Widerstandskämpfers*. (2. Auflage überarbeitet von Prof. Dr. Karl Otmar von Aretin). (168./9 Abb.) Schnell & Steiner, München 1983. Kart. DM 14,80.

BADEN HANS JÜRGEN, *Schritte aus der Einsamkeit. Erfahrungen in unserer Zeit*. (Herderbücherei, Bd. 1026). (141.) Herder, Freiburg 1983. Kart. DM 7,90.

BECK HEINRICH/RIEBER ARNULF, *Anthropologie und Ethik der Sexualität. Zur ideologischen Auseinandersetzung um körperliche Liebe*. (Salzburger Studien zur Philosophie 13). (427.) Universitätsverlag A. Pustet, Salzburg 1982. Brosch. S 476.–/DM 68.–.